

Gamben-Quartett wird in Johanniskirche uraufgeführt

Neues Streicher-Werk des Hagener Komponisten Heinrich Ehmann

Von Hubertus Heiser

Hagen. (WP) Er komponierte Orgelwerke und Blechbläusersätze, schrieb anspruchsvolle Kammermusiken, Orchester- und Vokalwerke und schuf bedeutende Kompositionen für Chöre und Solisten, darunter das große Oratorium „Es werde“ als vertonte Schöpfungsgeschichte: Heinrich Ehmann.

Schon zu Zeiten seines Kirchendienstes als Kantor und späterer Kirchenmusikdirektor an der Johanniskirche war Ehmann ein viel beachteter Komponist, der mit freitonalen (nicht atonalen) Arbeiten die Verleger- und Aufführungspraxis erreichte.

Seit seiner Pensionierung findet der heute 55jährige Experte der „musica sacra“ umso mehr Zeit, sich dem Notenpapier zu widmen. Und so steht erneut eine Uraufführung bevor: In einem Kammerkonzert wird am kommenden Sonntag (19.30 Uhr) in der Johanniskirche am Markt das „Streicherquar-

tett“ von Heinrich Ehmann erstmals aufgeführt.

Es gastiert das „Kölner Violen Consort“ unter Leitung von Prof. Heiner Spik-



Komponierte für vier Gamben: Heinrich Ehmann.

ker. Der Musikprofessor ist Dozent an der Musikhochschule Köln für das Fach „Gamba“. Er war es auch, der KMD Heinrich Ehmann zu dieser neuen Komposition „anstiftete“, und entsprechend wurde aus dem Werk ein Gamben-Quartett in der Besetzung für Diskant-, Alt-, Tenor- und Baßgamba (Viola da gamba).

Das Werk, im Sommer vorigen Jahres fertiggestellt, beansprucht einen Aufführungszeitraum von knapp 20 Minuten und besteht aus drei Sätzen. Der erste Satz läßt eine polyphon angelegte Canzona erklingen, und der frei angelegte (und sehr frei zu gestaltende) 2. Satz trägt den Titel „Intermezzo“. Quasi als Reverenz an die klassische Sonatenform gibt es einen dritten Satz, den der Komponist als Rondo schrieb.

Interessant an dem neuen Opus ist ferner, daß Ehmann in die freitonale Klangflächen große harmonische Ruhepunkte einfügte. Und damit realisierte er kompositio-

risch, was er schon lange im Kopf hatte - zwei mittelalterliche Volkslieder. Kunstvoll eingearbeitet in das Gamben-Quartett sind die Melodien „Gott, gesegn' dich Laub“ und die historische Weise „Es geht ein' dunkle Wolke herein“.

Das Werk, das nach der Hagener Uraufführung am Sonntag zu einem späteren Zeitpunkt auch beim Musikfestival des Rheinlandes - wahrscheinlich wieder mit dem „Kölner Violen Consort“ - zu hören sein wird, stößt mehr oder weniger in eine „Marktlücke“: Seit der Renaissance und der Barock-Epoche wurde kaum mehr Musik für Gamben komponiert. Die Klassik wie die Romantik brachten keine Gamben-Werke hervor, weil die Violine an primärer Stelle stand. Erst in der Neuzeit wurde die „Viola da gamba“ als überaus charakteristisches und tonfeines Streichinstrument der Geigengruppe von einer handvoll Komponisten wiederentdeckt.